

www.e-rara.ch

Die Bruder-Liebe, oder: Der verzeihende Joseph, ein Trauerspiel

Zimmermann, Joseph

[Solothurn], [1770]

Zentralbibliothek Solothurn

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-149765>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die

2

Bruder-Liebe,

oder:

Der verzeihende Joseph,

Ein Trauerspiel.

Der

Bruder-Saß,

oder:

Kain und Abel,

Ein Mingspiel.

Von den Schulen der Gesellschaft JESU

In

So loth urn

aufgeführt.

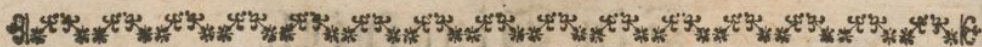
den 4. und 6ten Herbstmonat, 1770.

Gedruckt in Hohoberkeitl. Buchdruckerey, bey Philipp Jacob Scherer.



* * *

Die Bruderlieb ist eine Tugend, die eigentlich zwar nur die Kinder gleicher Aeltern, in weitläufigerem Verstand aber alle Menschen, besonders alle Christen, unter einander verbinden sollte. Nur Schade, daß die Verbitterung und unordentliche Eigenliebe solches Band so oftmals bricht; und dieses zwar auch nach wiederholtem ausdrücklichem Gebot, nach so vielen und ansehnlichen Beyspielen eines Gottmenschen. Um wie viel beschwerlicher war also die Verzeihung in dem alten Gesetze! wo die Bruderliebe dennoch so oft und so heldenmäßig erscheint; namentlich in der Geschichte des von seinen Brüdern ehemals verkauften Josephs, der sich an ihnen als Vicerönig rächen kann, aber nicht will. Diese Geschichte ward auf manchen Schaubühnen aufgeführt, und eben dieses Jahr von einem dramatischen Geistlehrer, dessen Stück: die süße Vorsicht hier nachgeahmet wird. Wollte Gott, die Nachahmung der Tugend selbst erschiene gleichfalls an allen jenen, die Brüder heißen und seyn sollten!



P e r s o n e n.

Joseph Aegyptischer Vicerönig. R. D. Leont. Bern. Wildi, Theol.
 Ruben dessen ältester Bruder. D. Joseph Stauder, Theol.
 Sada, ein Ismaelit, ihr Vetter. D. Georg Widmann, Philos.
 Juda, Josephs Bruder. D. Urs Joseph Bopst, Phil.
 Simeon, Josephs Bruder. Felix ab Arx Rhet.
 Athotis, Josephs Hofmeister und Verwandter von Asenethen aus. Anton Jac. Gugger, Poet.
 Benjamin, Josephs leiblicher Bruder. Fridolin Theres. Dunant, Synt.
 Manasses, Josephs Sohn. Petr. Joseph. Glutz, Synt.
 Ephraim, Josephs Sohn. Urs Joseph. Schvaller. Princ. & Geom.

Die übrigen Brüder Josephs wolle sich der geneigte Zuschauer als gegenwärtig einbilden, so oft es nöthig ist.

Der Bruder-Haß, oder: Cain und Abel.

Erste Zwischen-Musik.

Cain trau-
mend.

Stirb, Abel, stirb! unseliger, verdirb!
So weibisch weich geartet,
Von Aeltern mehr als ich geliebt,
Vom Himmel nie mit mir betrübt;
Empfang, was lang auf dich gewartet.
Stirb, Liebling! stirb durch Cairns Hand:
Dein Tod sey meiner Ruhe Pfand.

Mehala.

Wie, Bruder! welch ein Traum verwirret
Dein auch im Schlaf ergrimmtes Herz?
Welch Unmuth doch in selbem kirket!
Für mich und Aeltern welch ein Schmerz!

Cain.

Ja ja: der Schlaf hat mich getäuscht.
Allein, was mir geträumt,
War nicht so ungereimt.
O wäre nur erlaubt, was jetzt mein Arm geheischt!
So blieb ich meinem Bruder nicht mehr gramm.
Und seht! erscheint nicht Abels Lamm?
Das kam gewiß, durch sein verhasstes Blöken
Dahier mich aufzuwecken.

Mehala.

So treffe dann das Schaf
Ein Streich, der nicht den Schäfer traf.
Halt inn, ach Bruder! doch vergebens.
Das unserm Bruder liebe Thier,
Der ganzen Heerde Zier,
Genießt nicht mehr des schönen Lebens.

Cain.

Mehala.

Es ist geschehn. Was liegt daran?
Und du bereuest nicht, was du gethan?

Mehala.

Cain.

So heftig bey'm mindesten Leide,
Das über dich bricht,
Zerstörst du doch anderer Freude,
Und fühlst es nicht.

Was frag' ich nach weibischem Leide,
Das Männern gebricht?
Was kränkt mich die thörichte Freude?
Ich fühlte sie nicht.

Mehala.

Wenn alle so dächten,
Und Brüder nicht möchten:
Wie sähe die künftige Zeit
Die Herzen in Häusern entzweit!

2.

Ein Lämmchen, das Nunnuth und Liebe
Und Unschuld geziert;
Ein Bruder, voll zärtlicher Triebe,
Der selbes verliert;
Reizt dieß kein Erbarmen,
Was drohst du uns Armen?
Bald wagt sich dein tobender Muth,
An anders, an menschliches Blut.

Rain.

Die kühniger dächten,
Und Brüder seyn möchten,
Die brächten mir bessere Zeit:
Wir hätten uns niemat entzweit.

2.

Wie doch die verblendete Liebe
Ein Vieh so verziert!
Ich sehe mit klügerem Triebe,
Was Abel verliert.
Was brauchts viel Erbarmen?
Wer drohet euch Armen?
Das Toben, das haßet mein Muth,
Er liebet nur Vorzug, nicht Blut.

Chirza kom. Und ihr Geschwifferten verweilt euch da?
mend. Und scheint doch die Gefahr so nah.

Mehala. Was! droht vielleicht ein Wolf der Heerde,
Daß sie von ihm zerrissen werde?
Erklecket nicht des Abels Macht?
Ist er gar selber umgebracht?

Rain. Wer? Abel soll ermordet liegen?

Chirza. Seht nur das grausame Vergnügen!
Doch nein: der Vater ist erkrankt.
Warum hast du vor ihm den Abel ausgeankt?
Seit dem er dieß ertragen müssen;
Sahn wir sein Herz in Thränen schier zerfließen.
Kurz: dem Verdrusse gab er nach,
Und ward hierauf so schwach.

Mehala. Ach Bruder! komm, wenn ich dir leidlich bin,
Komm, gehen wir zum Vater hin.
Entschuldige dich bey dem Kranken,
Versprich ihm ernste Besserung.

Rain. Kann ich bey meiner Wechselung,
Ihm etwas gleiches auch verdanken?
Wird seine Günst, zu meiner Pein,
Noch gegen mich so sparsam seyn?
Verspricht er, diese zu vermehren,

Chirza. So kann ich meines Sinns entbehren.
So! schreib dem Vater noch Gesetze vor,
Wie er mit uns zu schalten habe.

Ber.

Verlehet das nicht ärger noch sein Ohr?
Du fördest ihn gewiß zum Grabe.
Allein er schläft: beruhige dich noch,
Um ihn durch deine Gegenwart ist nicht zu plagen;
Und höre seines Herzens Klagen.
So sprach er, war betrußt, als Vater doch.

Ach lebet wohl, ihr lieben Kinder!
Vielleicht gelingt nicht euer Flehn.
In wenig Tagen, ja geschwinder,
Kann ich den Weg des Fleisches gehn:
Und thät es ruhig im Gemüthe,
Wenn unter euch der Frieden blühte.
Doch Bruderhaß, welch eine Noth!
Die quält mich ärger als der Tod.

O ließe sich mein Kain sprechen!
Welch Hoffen labte meine Brust!
Es müßte seine Schwermuth brechen:
Er würde die gemeine Lust.
Was meine Kräfte nicht vermögen,
Das suchet ihr doch zu erregen.
Willfahret, weichet, liebet ihn,
Und seht durch alles, was ich bin.

Kain.
So sprach mein Vater? und mein Sinn
Bereute nicht, was ich gewesen bin?
Doch härter ist, als es der Vater meynet,
Der Zorn hat Wurzeln schon gefaßt.
Mein Bruder ist mir überall verhaßt,
Besonders wenn er selbst erscheinet.
Sein Antlitz haucht ein Gift,
So mir das Innerste der Seele trifft.
Und wie? ich seh' ihn kommen:
Mein Haß ist schon entglommen.
Ich muß davon.

Mehala.
Ich folge dir. Allein du Abel, bleib doch hier.
Sein Grollen ist zu sehr auf dich entzündet.
Ich führ' ihn wiederum zurück,
So bald sein unbewölktter Blick
Was besseres verkündet.

Abel.
Ach Schwester! so verkünd' ihm doch
Des Vaters sein Verlangen noch.
Uns alle rufet er zusammen,
Und möchte gern des Zankes Flammen
In seinem Haus erloschen sehn.

Mehala.
O möchte dieß geschehn!
So legte sich gewiß des Vaters Kummer.
Abel
Die Krankheit hat sich schon gelegt.
Thirza.
Vermocht so viel ein kurzer Schlummer?

Abel. So viel vermag ein Gott, wenn er die Kranken pflegt.

Mehala. Und wie?

Abel. Wir müssen ißt die Augenblicke sparen:

Sonst möchte Raim uns entfahren.

Erlecke dir mein Wort:

Du eile zu dem Bruder fort.

Mehala gehet ab.

Thirza. Und sollen wir nicht zu dem Vater essen?

Um unsre Lust mit ihm zu theilen.

Abel.

Kommt unser liebe Bruder mit,

Wird der vereinte Tritt

Vergnüglicher für alle.

Last uns indessen zu dem Himmel schreyen,

Und von dorthier gewärtig seyn,

Daß unsers Vaters Wunsch dem Bruder doch gefalle.

Thirza.

Dies Schreyen geht zu Gott nicht fruchtlos ab.

Der uns den Vater wieder gab

Giebt auch mit ihm den Frieden wieder,

Und ihm in euch vereinte Brüder.

1. Abel, Thirza.

Vater der betrübten Kinder!

Sieh auf zween bethrante Sünder:

Hör ihr Danken, hör ihr Flehn.

Laß die Huld, die uns entzündet,

Und den Vater nicht erdrückt,

In vergnügter Wille sehn.

Heiß ihn nicht sein Sterben lieben,

Wenn wir ihn durch Zwist betrüben.

2. Abel.

Gieß auf Raim deine Gnade:

Leit uns eben auf dem Pfade:

Mach aus allen nur ein Herz

Und soll dein gehäufte Segen

Wider mich den Reid erregen,

Sey mein Theil vielmehr der Schmerz.

Anders Glück sey ihm beschieden,

Und der meine sey der Frieden.

Raim aus dem Ach Bruder, wie! du liebest mich so sehr?

Sinterhalte Und ich hinwiederum, ich soll dich hassen?

mit Mehala Fort mit dem Greul! ich will, ich kanns nicht mehr;

Kommend. Und kann mein altes Thun kaum fassen.

Umarme mich:

Ich liebe dich,

Und will mich um dein Herz als Bruder mehr bestreben.

Abel.

Herzliebster Bruder! o welch eine Lust!

Es scheint für mich ein neues Leben.

Hätt' ich um deinen Hinterhalt gewußt,

Wie hätt' es mich gefreut, mein Herz ganz auszuschnitten,

Und

Und sehnlicher für dich, für einen andern mich
Den Himmel noch zu bitten.

Mehala.

So gehn wir dann zum Vater iht:
Er soll auch unsrer Freud' empfinden.
Ja selbst die Freundschaft soll euch dauerhafter verbinden,
Wonn sie des Vaters Segen stükt.

Chirza.

Ja laßt uns gehn, und unser Glück besingen.
O möchte das auf ewig nur gelingen!

Alle

Erfreue sich die Flur
Ab unsers Glückes Spur.

Wald, Hügel, Weide schallen

Sey frohem Wiederhallen.

Die Herde nehme Theil

An ihrer Schäfer Heil.

Rain. Nie trank die Morgensonne
So einen reichen Thau;

Abel. Nie lächelte die Wonne
So schön in grüner Au.

Mehala. Nie stieg aus Blumenseldern
So eine süße Duft;

Chirza. Nie klang so zart in Wäldern
Seym Morgenroth die Lust.

Als dieß Vergnügen heute
Aug, Ohr, und Herz erfreute.
Ab unsers Glückes Spur
Erfreue sich die Flur.

~~~~~  
Zweyte Zwischen Musik.

Abel.

Läßt sich mein Lamm dann nirgends blicken?  
Komm, liebes Thier! der Opfertisch  
Ist ehrllicher für dich als das Gebüsch,  
Wo Gras und Schatten dich ergulden.  
Ein Dank, den Gott befehlt,  
Weil er den Vater wiederum erhielt,  
Verlangt die besten Opfergaben:  
Und kann ich, neben dir, was bessers haben?

Chirza.

Ach Bruder! was ersch' ich da?  
Dein Lamm ist leider allzu nah;  
Das Blut, so dessen Stirne röthet,  
Der Ort, wo es verborgen liegt;  
Ein Gram, den Rain nicht besiegt;  
Ach zeigt dieß nicht an, wer es getödtet?

Abel.



Abel.

Fort, Schwester, fort mit dem Verdacht.  
Hätt' auch das Lamm mein Bruder ungebracht;  
Wär' alles vorhin ein vergeben.  
So sehr das Thier mich immer liebgewann:  
Muß, was ein Bruder gelten kann,  
Mich unvergleichlich mehr beleben.  
Nein, Kain that es nicht:  
Und wär' auch dein Verdacht gegründet,  
Gefällt mir ehender, was mich mit ihm verbindet,  
Als was den Frieden bricht.

1. Betrübter Gegenstand!

O Lamm, das ich so lieblich fand!

Wie bist du doch entfallen!

Wie hätte sich vor Gott

Die Hand, die dich ihm anerbott,

So gern und wohl gefaltet!

Allein, das Herz vergnügt ihn;

So nehm ers gänzlich hin.

2. Ein andres reines Lamm

Giebt mir zum Opfer euer Stamm,

Und mag dich leicht ersetzen.

Verlezt mein blinder Schmerz

Hingegen meines Bruders Herz,

Kann ich es ohn Ersatz verlegen.

Bleib mir hinfort mein Bruder gut,

Triest gerne selbst mein Blut.

Allein was nützt mir diese Ruh?

Gehn wir vielmehr der Heerde zu,

Um jenes andre Lamm zu bringen.

Thirza.

Wer muß die Liebe nicht besingen?

Kain im Zint.

Wer muß die Liebe nicht besingen? Ich.

Mehala mit

Und was verbittert dich?

ihm hervor

Wie? lasset du den Bruder gehen?

kommend.

Da er dich zu verlegen scheut;

Da er dir vorhin ein verzeiht:

Sollst du dem Triebe widerstehen?

Kain.

Laß mich du selber gehn mit solcher Fragen Quaal;

Wie? oder sahst du nicht den Liebling abermal

Von Aeltern hochgepriesen,

Mit voller Zärtlichkeit geküßt,

Den späten Enkeln selbst als Muster vorgewiesen?

Ich aber bleib ein Ding, das jedermann vergißt.

Mehala.

Du wärest ja von Aeltern auch gelobet,

Kain.

Ja, daß ich nicht auf ihn getobet:

Und Abel blieb der Gegenstand,

Den alles lieblich fand.

Mehala.

Hat sich der Vater dann nicht auch zu dir gewendet?

Hat er dein Lob so kurz geendet?

Wie



Wie pries hingegen dich sein Mund,  
Und küßte dich vor Freude?  
Und bey dem Küssen weynetet ihr beyde.  
Wie sprach er nicht, du machest ihn gesund?

Kain.

Das heißt so viel, ich habe sonst gekanket,  
Und er sey iht darab erkranket.

Und sprach er nicht dabey

Mit herber Schmeicheley,

Er habe neue Kräfte

Durch jener Kräuter Säfte,

Die Abel ihm gebracht,

Und diesem frommen Sohn ein Engel zugebracht.

Mehala.

Das heißt des Himmels Gab erkennen,

Und, den er schüzt, bey seinem Namen nennen.

Wie, oder schließt für dich des Höchsten Günst

So einen schwarzen Dunst?

Sollst du den Bruder um sein Gluck beneiden?

Verlangst du dich an seiner Quaal zu wenden?

Geduld, mein Lieber! ja Geduld,

Auch deiner Frömmigkeit begegnet Gottes Huld.

Er was will des Neides Geiser?

Was vergnügtes trägt er ein?

Suche durch Bewerbungseiser

Auch dem Himmel werth zu seyn.

Nie ward Gott umsonst gesucht:

Wer es thut, der findet ihn.

Wer nur auf die Frommen suchet,

Suchet sich und andre hin.

Kain.

Du sagest recht.

Doch mein Bemühn allein das wäre Gott zu schlecht.

Mein Bruder steht bey ihm in Gnaden.

Geh, diesen Günstling aller Welt

Zu mir in dieses Feld

Auf ein gemeines Opfer einzuladen.

Was ich als einzel kaum vermag,

Dadurch beglückt er als vereint den schönen Tag:

Nein, schöner ist noch keiner aufgegangen:

Ich alle gleich, und fördre dein Verlangen.

Nich ruft inzwischen des Altars Zier:

Nur auf das baldeste sey Abel hier.

Geh nur, wenn Abel kommt, soll anders was erscheinen,

Als er und meine Schwester meynen.

Zwar das Gewissen reget sich:

Was liegts daran? hernach entschuldiget es mich.

Mehala.

Kain.

Geht ab.



Die Schwester kommt vielleicht mit ihm zurücke?  
 Das könnte seyn: doch fällt mir etwas ein:  
 Ja dieß entfernt ihre Blicke.

1. Unruhiger Gewissensbiß!

Verfluchte Leidenschaften!  
 Was bringt ihr mir für Kummerniß?  
 Mag kein Entschluß dann hasten?  
 Ein Mensch, ein Bruder, ja.  
 Doch reget sich die Rachgier da.  
 Solt er mir leben oder sterben?  
 Ach Sterben! hartes Wort!  
 Geschiehts doch nicht, so leid' ich fort,  
 Und muß in stäter Quaal verderben.  
 O ruhte mein Gewissensbiß!  
 Welch eine Kummerniß!

2. Beherrscht mich dann die Leidenschaft?

Wie mag ich sie doch zähmen?  
 Zwar die Vernunft hat große Kraft;  
 Doch stäts ihr Schreyn vernehmen!  
 Nein, dieses mag ich nicht;  
 Wenn mir das Himmelsfeur gebricht,  
 So soll ers nicht allein genießen;  
 Bescheint es mich mit ihm,  
 So leget sich vielleicht mein Grimm:  
 Sonst muß er diesen Vorzug büßen.  
 Hemmt etwas meine Leidenschaft:  
 So hat sie andre Kraft.

Doch still! ich muß mich wiederum verstellen,  
 Und zu dem Abel hingefellen:

Willkomm, o Bruder! welch ein Glück!

Welch ein empfindnisreicher Augenblick!

Abel. \*

Du kannst was süßers kaum empfinden,

Noch mich empfindlicher verbinden.

\* mit Mehala  
 Kommend.

Rain.

Doch Bruder! was verzögern wir, das Opfer zu entrichten?

Abel.

Wie freut mich dein Bemühn, Gott früher zu verpflichten!

Es steht mein Opfer hier.

Mehala.

Und du gedenkst vielleicht, mit diesen Kornesähren

Dein langes Danken zu bewähren?

Rain.

Zwar es beschämet mich:

Doch Schwester! hole mir noch was, ich bitte dich.

Mein Wunsch, die Frömmigkeit dem Abel abzulernen,

Erlaubt mir kein Entfernen.

Mehala.

Ich eile, so geschwind ich kann,

Und bringe, was mir würdiges begegnet.

geht ab.

Rain.

Verzeih, daß ich zuvor mich nicht besann.

Abel.

Du und dein Suchen sey gesegnet.

Rain.

Inzwischen läßt sich etwas thun,

Daß wir nicht müßig ruhn.

Ich will dein Vieh zum Voraus schlachten.

Abel.

Ach nein! o Bruder, nein,

Ich bitte, laß es seyn.

Rain.

Sollst du hiezu dich tauglicher erachten?

Das Opfer geht alsdann bequemer fort.

Abel.

Es gienge wider Gottes Wort.



K. Was? schlag' ich dann Gotteswort aus?  
Und soll dich mein Arm nicht erschlagen?

A. Ach gehn wir lieber nach Haus,  
Als daß wir ein Opfer ist wagen

K. Wir gehen nicht, nein.

A. Ich gebe mich drein.

K. So geh' mich verlassen!

Wie mußt du mich hassen?

Ein Augenblick wird dir zu lang.

A. Ich kann dich nicht hassen,  
Noch lange verlassen:

Nur macht mir die Zwistigkeit bang.

A. Wie? stehn wir in Eintracht vor Gott?  
So schickt er uns günstiges Feuer.

K. Was Feuer? mir schickt er nur Spott;  
Nur du bist sein lieber Betreuer.

A. Welch irriger Wahn?

K. Mich klagst du noch an?

A. Ich bitt' um Vergeben:

Laß beide doch leben;

Laß mich und mein Opfer: halt inn.

K. Ich allzeit vergeben?

Du allzeit so leben?

Nein, stirb als mein Opfer dahin.

Abel. Ach lebe wohl! ja, Bruder, lebe, und liebe mich:

Gott und die Aelteren lieben dich;

O daß ich mich ihm ganz ergebe!

Rain. Ich lieben? ich geliebt? ich, der den Greuel ausgeübt,

Verfluchter Schlag! wie hab' ich den geführt?

Wie hat mein Arm dieß Mörderzeug berührt?

Geh fort: und gienge nur mit dir die Höllenangst,

Die du in meiner Brust erzwanst!

Geh wenigstens, ach ihr von mir entseelten Glieder!

Geh hin, wo das Gebüsch noch meine Schand verdeckt;

Doch wie? was ich so grausam ausgestreckt,

Die Hand berührte dich wieder?

O welch ein blaß Gesicht!

Wie ihm sein Aug erstarrt!

Wie er da unbewegt verharret!

Erwache, Bruder! Er erwachet nicht.

Und seht darzu das Himmelsfeuer!

Schlägt's mich vielleicht zur Höll' hinab,

Wie ich den Bruder in das Grab?

Doch nein, mir wird verschont, mir wilddem Ungeheuer.

Des Bruders Opfer wird vom Feuer aufgezehrt;

Sein Leichnam durch ein Licht geehrt.

Mef mit Thir. Glück zu, mein Bruder!

Rain. Mir! was sprecht ihr von Glück?

Thirza. Was sprechen selber deine Blicke?

Rain. Sie heißen mich vor eur, und euch vor meiner fliehn. geht ab:

Mebala. Warum will er sein Glück dann unserm Aug' entziehen?

Wir sahen ja ein doppelt Feuer erscheinen,



Eins zu des Abels Gunst, das andre zu der seinen.  
 Kain aus dem Seht mir das Licht und seinen Leichnam an,  
 Gebüsch. Und denket, ich hab' es gethan:  
 So sehet ihr, ich müsse ja verzweifeln,  
 Thirza. Jetzt auf der Welt herum, und einst bey allen Teufeln.  
 Mehala. O schier verhaßtes Licht! was, Abel todt?  
 Thirza. Wie sind wir doch gequält?  
 Mehala. Wie sind wir noch bedroht!  
 Thirza. Laßt es uns elenden den Aeltern hinterbringen,  
 Und hier zuvor ach unser Leid besingen!

#### Beyde

1. Weinet meiner Augen Vaar,  
 Weinet über beyde Brüder;  
 Kain ach verzweifelt gar:  
 Abel liegt erblaßt darnieder,  
 Weint, und durch des einten Treu.  
 Ach, ersetzt des andern Neu.
2. O du vormals unser Glück  
 Ist der Schrecken banger Stille!  
 Lächelt uns nicht mehr dein Blick  
 Starr in der entseelten Hülle?  
 Bleibt dein Jugendschimmer aus?  
 Schweigst du für dein ganzes Haus?
3. Ach so schweig für Kain auch:  
 Schrey nicht wider ihn zur Rache;  
 Führe durch des Blutes Rauch,  
 Nicht bey'm Himmel Kains Sprache.  
 Nein, verflage nicht als blaß  
 Den verziehn'n Bruderhaß.

#### Zu dem Arien hat die Musl gemacht:

Adm. R. D. Joann Nepom. Nägelin, Eccl. Collegiat. ad Ss. Urf. & Vik.  
 Sacell. & Organ. primar.

#### Personen.

Kain, D. Georg Widmann. | Mehala, Johann Storchler, Synt.  
 Abel, Laurentius Schæfer, Poet. | Thirza, Anton. Carl Glutz, Rud.

Ihr Alter anlangend, saget Estius, er wisse keinen Schriftausleger, bey dem  
 Abel als verelichet vorkäme; ja vielleicht sey derselbe im Knabenalter un-  
 gekommen.

E N D E.



